



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Geschichte der gefürsteten Reichs-Abtei Corvey und der Städte Corvey und Höxter**

**Wigand, Paul**

**Höxter, 1819**

Erstes Kapitel. Saracho. Otto und Bruno. Corvey an das Erzstift Bremen geschenkt. Werner. Bernhardus. Zehnten. Kirche auf dem Heiligenberge. Fretherikus. Seine Absetzung. Marcwardus. Bisthum ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75661](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75661)

---

## Viertes Buch.

---

### I.

[19.] **Saracho** 1056 = 1071.

Er wird genannt von Rostorp, und gehörte zur Familie der Northemischen Grafen, ein thätiger, würdiger, tadelreicher Abt, dessen Zeit nur unglücklicher Weise in die Regierung des Knaben Heinrichs IV. fiel. Wäre nach dem zu frühen Ableben dessen Vaters der Plan der Sachsen durchgegangen, einen Kaiser ihres Stammes zu wählen, es wäre vom jungen Heinrich und vom Reich großes Unheil gewendet worden.

Man richtete nämlich die Blicke auf Otto, des Markgraf Wilhelm Bruder, einen Mann von Geist und Kraft, der sich zur Annahme rüstete. Aber die Kaiserin Agnes kam mit ihrem zarten Knaben schnell nach Sachsen, berief [1057] eine Versammlung der Fürsten nach Merseburg 1), und ein unglücklicher Zufall entschied für ihren Sohn.

---

1) Nicht Eresburg, wie Schaten, nebst andern Unrichtigkeiten, vorträgt.

Otto hatte von Jugend auf in Böhmen gelebt, und Lehrte jetzt nach Sachsen zurück, um die Erbschaft seines Bruders anzutreten, als er zugleich mit den Hoffnungen zum Kaiserthron freudig begrüßt und empfangen wurde. Zur nämlichen Zeit zog Graf Bruno, Kirchenvogt von Corvey 2) und sein Bruder Ebert zur Versammlung der Fürsten. Sie waren mit einem Haufen Bewaffneter umgeben, und stießen zufällig bei Nienthorp an der Salica [Selte] auf die Truppen Otto's. Lange hatte zwischen ihnen Streit und Uneinigkeit gewurzelt, und die treuen Begleiter theilten den Haß. Man rief sich als Feinde an, und begrüßte sich mit Pfeilwürfen. Ehe noch der Wille der Führer erklärt war, entspann sich der wüthendste Kampf. Bruno und Otto suchten sich im Gewühl, und sprengten so zornglühend auf einander ein, daß im ersten Anrennen beide sich mit den Lanzen durchbohrten, und sterbend von den Rossen sanken. Der Kampf der übrigen entglühete jetzt desto wüthender, aber endlich ermatteten die Streiter des Otto im Schmerz, ihren geliebten, tapfern Führer verloren zu haben, und Ebert zwang sie zur Flucht. Zu Corvey sang man dem gebliebenen Bruno das Requiem 3). Dieses Ereigniß hatte großen Eindruck in Deutschland gemacht, und entschied für den jungen Heinrich, dessen Rechte nun unangetastet blieben. Wir wissen, daß er

---

2) Siehe oben S. 47.

3) So erzählt die Corvey'sche Chronik nach Falke l. c. p. 612.

ein Opfer der Erziehung wurde, die mehrere eigennützigte Bischöfe, besonders jener kluge, aber unredliche Erzbischof Adelbert von Bremen nur dahin richteten, ihn unfähig zum Herrschen zu machen, in sinnlichen Leidenschaften ihn zu vertiefen, und selbst alle Macht und alles Ansehn ihren Kirchen zuzuwenden. Weinade wäre die Selbstständigkeit Corveys ein Opfer der Pläne Adelberts, der immer nach Vergrößerung trachtete, geworden. Er bewog nämlich den jungen Heinrich, ihm und, um nicht allein des Eigennutzes bezüchtigt zu werden, auch anderen Bischöfen mehrere Klöster zu schenken und bedachte sich hiebei nicht übel, da es ihm Corvey und Laurisheim trug. Um aber die Vacanz Corveys zu bewärken 4), entblödete man sich nicht eines groben Betrugs, denn man verbreitete das Gerücht, daß in einer Stadt jenseits der Alpen, Pola genannt, der Bischof gestorben sey, bewog den König, daß er den Abt zu dessen Nachfolger bestimmte, und der Erzbischof ertheilte diesem nun den Befehl, sich hinzubegeben zu jener Kirche, die ihr Haupt verloren. Während aber der Abt sich zur Reise vorbereitete, brachten Reisende aus Italien die Nachricht, daß der Bischof lebend und gesund

---

4) Denn der Abt war anerkannt. In einer Schenkungs-Urkunde des Kaisers an Hildesheim heißt es: „consensu et favore Sarrachonis Corbeiensis abbatis consentiente et confavente Ottone Bavariorum duce ceterisque omnibus quorum praedia et possessiones sitae erant intra eos terminos etc.“ Vergl. Falke L. c. p. 578.

sey, so daß man nun Abelberts Betrug merkte 5). Der junge König hatte eine Urkunde über die Schenkung Corveys ausgestellt, deren Eingang in heuchlerischen Worten die fromme Sprache seiner Vorgänger nachahmt 6), und worin er die ganze Abtei mit allen ihren Gütern auf immer dem Erzbischof Abelbert zu Eigen übergiebt 7).

Aber wie diese Schenkung ungerecht war, allen Privilegien und Urkunden widersprach, und den Unwillen aller Zeitgenossen erregte, so trug sie, wie alles Böse, den

5) So erzählt Lamb. S c h a f f n a b. ad a. 1063. und das Chron. Laurishamense bei Freher, Rer. German. Script. I. p. 77.

6) „Nos quidem Patrum praecedentum vestigia imitari optantes augere bona ecclesiastica, aucta retinere, nostroque, in quantum possumus, patrocinio tueri debemus, quatenus nostra tenera aetas ad virile robur anhelans, promoveri si promoverit sperans, et dandi in Deo gloriam assequatur, et data inter homines confirmandi gratiam non amittat.“ Vergl. Urk. von 1065. bei Paullini l. c. pag. 467.

7) „Abbatiam Corbegia dictam in pago Angiensi, in Ducatu Ottonis Ducis sitam cum omnibus appendiciis hoc est utriusque sexus mancipiis praeposituris, Ecclesiis, decimis, villis, agris, pratis campis, pascuis, silvis, forstis, venationibus, terris cultis et incultis, aquis aquarumve decursibus molis, molendinis, piscationibus, exitibus vel redditibus, viis et inviis, quaesitis et inquirendis, omnique utilitate, quae vel scribi vel dici, vel ullo modo inde potest acquiri, in proprium dedimus atque tradidimus etc.“

Reim der eignen Vernichtung in sich, und konnte nicht zur Vollendung kommen. Zwar entstand durch die Occupation Adelberts große Verwirrung in Corvey; Viele verließen das Kloster, nachdem alle Bemühungen beim König umsonst gewesen waren, und Saracho, der Abt, lag krank darnieder vor Gram. Aber der Herzog von Bayern und Graf von Northheim, Otto, den wir oben unter den Kirchenböigten nannten, und der ein Befreunder des Abts war, nahm sich des Unrechts an, und brachte es durch kräftiges Verwenden und drohende Gewalt dahin, daß Corvey zu seiner Selbstständigkeit und Ehre wieder gelangte [1066] 8). Recht hat aber der Annalist, welcher ausruft: die That Adelberts verdammt das Volk und verdammt die Geistlichkeit; es wird sie die späte Nachwelt verdammen! Der Abt erholte sich wieder von seiner Krankheit, und richtete nun alle Thätigkeit auf den Flor des Stiftes. Besonders baute er gern, und viel, und die Unglücksfälle, die Corvey und Höxter trafen, gaben ihm hierzu viele Gelegenheit. Die Annalen nennen ihn einen guten Baumeister. Er soll die Kilians-Kirche größtentheils errichtet haben 9), und was er

---

8) Lamb. Schaffn. ad a. 1064: „Tunc Otto Dux Bojariorum ad prohibendum tantum nefas divino spiritu animatus multis conatibus circum quaeque explicitis vix ac aegre obtinuit, ut tam Abbati, quam Monasterio Corb. suis honor, sua dignitas incolumis servaretur.“

9) Falke in seinem Entwurf pag. 93 setzt die Einweihung dieser Kirche in das Jahr 1075; wir glau-

sonst für die Stadt that, ist oben erwähnt worden. Viele Nachbarn bezeugten ihre Freude der Rettung des Stiftes durch ansehnliche Geschenke, namentlich die Verwandten des Abtes. Auch die Kilians-Kirche erhielt reiche Geschenke, und dotirte eine Schule und Bibliothek. Die Bibliothek zu Corvey bekam gleichfalls viele Bücher zum Geschenk; die Zeit hat sie aber nicht erhalten.

Im Jahre 1068 wohnte unser Abt mit dem Erzbischof Siegfried von Mainz der Einweihung der Domkirche zu Paderborn durch Bischof Zmmad bei; in den folgenden Jahren erlebte er noch manches Unglück, Ueberschwemmung, Viehseuche und großen Brand zu Corvey. Er starb im Jahre 1071 10).

[20.] W e r n e r 1071 = 1079.

Seine Zeit fiel in die unglückliche Periode, wo die Sachsen, hauptsächlich auf Veranlassung der Geistlichen, und unter ihnen vorzüglich der Bischöfe von Magdeburg und Halberstadt, gegen Heinrich IV. die Waffen ergriffen. Vor dem Ausbruch hielten, in Auftrag des jungen Kai-

---

ben, daß er sich auf urkundliche Quellen stützt, die aber nun verloren sind.

10) Er soll seinem Grabmahl selbst folgende Inschrift bestimmt haben: „Sarioho, indignus monachus S. S. Stephani et Viti, in eorum aede pavi gregem a Deo mihi commissum secundum gratiam ejus. Pro mercede omnium laborum et curarum mearum, praeter hunc in obscuro angulum, nihil postulo amplius. Qui memineris mei, ora pro me! Chron. Huxar. l. c. p. 4.

fers, die Erzbischöfe von Mainz und Eßln, welche größtentheils die Reichsregierung besorgten, eine Zusammenkunft in Corvey, wohin sie auch die sächsischen Fürsten beriefen, um mit ihnen die gemeinsamen Angelegenheiten zu berathen 11). Es war dies in dem für den Kaiser verhängnißvollen Jahre 1073, wo Gregor VII. zum Papst gewählt wurde. Im folgenden Jahre, nach ausgebrochenen Feindseligkeiten, wurden die ersten vergeblichen Friedensverhandlungen ebenfalls zu Corvey gepflogen. Es wurde zur Bedingung gemacht, die Burgen, welche Heinrich in Sachsen hatte anlegen lassen, zu schleifen, und wegen des gewaltsam abgesetzten Herzogs Otto einen Fürstenrath zu halten. Die Unterhandlungen zerschlugen sich aber hier eben so, wie späterhin. Der Krieg begann von Neuem. Die Sachsen plünderten und zerstörten die zu ihrem Zwang angelegten Burgen 12); Heinrich aber schlug die siegreiche Schlacht an der Unstruth.

Während der Streit des Kaisers mit dem Papst neue Unruhen erregte, und Alles in Partheien theilte, die sich entweder für den Papst oder für den Kaiser erklärten, hielt Corvey es fest und treu beim päpstlichen Stuhl, der

11) „mandaverunt principibus Saxoniae, ut sibi in Monasterio Corbeiensis 14. Calendas Septembris occurrerent de communi commodo tractaturi.“ Lamb. Schaffn. ad a. 1073.

12) Wie wichtig und verhaßt den Sachsen das Anlegen dieser Burgen war, beweist auch, daß unsere Jahrbücher, die nur hier und da von den Belibegabenheiten Notiz nehmen, sie bemerkten.

in Deutschland so viele Gegner hatte. Aus seiner Mitte trat ein gelehrter Mönch und Vorsteher der Schule, *Bernhardus*, auf, welcher gegen den Kaiser als Schismatiker, eine Schrift herausgab, und sie dem Erzbischof *Hartwig* von Magdeburg widmete.

Der Streit mit *Osabrück*, wegen der Zehnten, dauerte unter diesem Abte fort. Der Bischof *Benno* reiste selbst, hauptsächlich dieser Angelegenheit halber, nach Rom [1074], und wirkte ein Schreiben des Papstes aus, wodurch dieser die Sache beizulegen suchte.

Unserm Abt giebt die Geschichte den Ruhm eines milben, aber gerechten Mannes, der sich um den Wachsthum der Stadt *Hörter* verdient machte. Aus frommem Eifer bauete er eine Kirche auf dem *Heiligenberge* 13) zu Ehren des heiligen Erzengels *Michael* [1078], die der Bischof von Paderborn, *Poppo*, mit vielen Feierlichkeiten einweihete, eine Rede an das versammelte Volk hielt, und den feierlichen Akt in einer Urkunde aufbewahren ließ 14). Der Abt schenkte, mit Einwilligung des Capitels und seiner Getreuen, dieser Kirche 90 Acker von dem *Balbe*, in dem sie lag 15), und die kleine Willa

---

13) Vor *Hörter*, wo noch jetzt eine Kirche steht.

14) Siehe *Falk e*, l. c. p. 608. Die umliegenden Höfe in dieser Gebürgs-Gegend hatten sich noch nicht zu Dörfern gebildet, jene Kirche diente daher für sie als Pfarrkirche und war es auch späterhin noch für *Bosseborn*, *Ovenhausen* und *Lüttmarsen*.

15) Jetzt ist der Berg kahl.

Walhuson 16), einen Hof in Ueberdessaun, Eissen in Altdendorp und Eissen in Werethun 17).

[21.] **Fretherikus** 1080 = 1082.

Aus der Familie der Grafen von Hoya, war übel gewählt, denn Spiel und Jagd zogen ihn mehr an, als stille Studien und geistliche Geschäfte. Er verschwendete das Kirchengut, und viele Mönche folgten leider schon diesem bösen Beispiel. Auch äußerlich litt unser Stift durch kriegerische Zeiten, namentlich in dem Kampf des Gegen-Kaisers Rudolph von Schwaben mit Heinrich. Benachbarte Ritter griffen hie und da das Kirchengut an. Eresburg erlitt großen Schaden 18), und es wurde daselbst ein Corveyscher Mönch, Erkenbert, als Abt ernannt. Fretherikus aber wurde für unfähig erkannt, und abgesetzt. Die Wahl war diesmal glücklicher 19).

16) Nicht, wie Falke meint, das Walhausen, welches im Paderbornschen lag, sondern diese kleine Villa, gleiches Namens, lag im Thal, zwischen dem heiligen Berge und den benachbarten Bergen, wo noch ein Feld das Walhäuser = Feld genannt wird. Vergl. oben S. 95.

17) Eversen, Altdorfe, Wehrden. Das Altdorf lag entweder bei Altenberge, wie Falke [p. 608.] meint, oder bei Godelheim. S. oben Theil I. S. 20.

18) Die Annalen l. c. ad a. 1081. nennen als Feind hauptsächlich einen Albert de Padtberg.

19) „optatissimum habuit successorem M. qui fugientem pietatem doctrinamque serio retraxit suisque laudatissima vita praeluxit.“ Chron. Huxar. bei Paullini l. c. p. 6.

[22.] **M a r k w a r d u s**, 1082 = 1106.  
 machte schnell alles wieder gut, was sein Vorgänger ver-  
 borben hatte. Er reiste noch in dem Jahre seiner Wahl  
 nach Goslar, wo der neue Gegenkönig Hermann  
 von Luxemburg Hof hielt, und viele Bischöfe und  
 weltliche Große versammelt waren. Markward, der es  
 wie die misvergnügten Sachsen überhaupt, mit diesem  
 Gegenkönig hielt, bat da um die Bestätigung der Privi-  
 legien des Stifts, so wie der Zehnten, die Benno, der  
 Bischof von Osnabrück, vom Kaiser Heinrich geschützt,  
 wieder an sich zog. Der König stellte in glänzender Für-  
 sten-Versammlung, im königlichen Pallast zu Goslar,  
 die Bestätigungs-Urkunde aus, die alle Gerechtsame und  
 Freiheiten erneuete, die Zehnten in jedem Bisthum, na-  
 mentlich Bremen, Osnabrück und Paderborn, ihm zusag-  
 te, und Schutz gegen Anmaßungen, wie das Stift sie neu-  
 erlich erlebt, gewährte 20). Im Jahr 1086 hielten die  
 Erzbischöfe von Mainz und Köln, auf Befehl des Kai-  
 sers, zur Wiederherstellung des Friedens, ein Concilium  
 zu Corvey.

Auch daheim sorgte Markward für das Stift, wie  
 ein guter Vater; besonders nahm er sich der Schule an,  
 und im Gegensatz seines Vorgängers, liebte und beför-  
 derte er Gelehrsamkeit, war selbst ein kenntnißreicher

20) „ut nullus successorum nostrorum ipsa [Mo-  
 nast. scil. Corb. et Herev.] vel res eorum aut in  
 beneficia dare aut alio injuste vertere praesumat.“  
 Urk. bei Schaten, ad a. 1082.

Mann und ein Freund der Gelehrten. Seine Zeit theilte er zwischen Gebet, Studien und Sorge für sein Kloster. Besonders nahm er sich auch der neuen Kirche [Neugenterken] sehr an, und beschenkte sie reich. Die Stadt Hörter rechnet ihn unter ihre kräftigsten Beförderer und Freunde.

Um dieses Rufes Willen, vielleicht auch als geborner Sachse und als treuer Anhänger Herrmanns und Feind der Schismatiker, wurde er zum Bischof von Osnabrück ernannt 21). Auch mit dem nach Abtritt Herrmanns gewählten Markgraf Egbert scheint unser Stift sowohl, als Markward es gehalten zu haben. Doch mag der Letztere im Gewirr der Zeiten nicht sofort bestätigt worden seyn, weil er im Jahr 1090 noch designirter Bischof heißt. Doch wird er in einer andern Urkunde desselben Jahrs blos Bischof genannt 22).

Wie Markgraf Egbert aufs Haupt geschlagen [1090] und auf der Flucht verrätherisch in einer Mühle ermordet

---

21) Die Annal. Corb. sagen im J. 1087. M d ser a. a. D. II. S. 49. nimmt lieber das Jahr 1088, weil Benno der Vorgänger in diesem Jahre erst starb, aber dem widerspricht wieder, daß Herrmann ihn ernannt habe, welcher 1087 schon zurücktrat.

22) M d ser a. a. D. glaubt daher, er habe in diesem Jahre noch die Bestätigung von Herrmann erhalten; dies ist aber ein großer Irrthum. Denn Herrmann trat schon 1087 zurück, und Egbert wurde gewählt, und führte die Sachsen an.

wurde 23), bekam Heinrich IV. überall die Oberhand. Markward, als Anhänger des Papstes und Gegner des Kaisers, sah am Beispiel Anderer sein Schicksal voraus, und resignirte das Bisthum. Er ging zurück nach Corvey, dem er wieder als Abt vorstand [1092] 24). Das Stift hatte zwar in den kriegerischen, unruhigen Zeiten, welche Deutschland drückten, viel gelitten, und war von manchem unruhigen Nachbar geneckt worden; es behauptete aber seinen alten Ruhm in geistlicher Würde und Gelehrsamkeit. Der Dekan Henricus wurde Abt in Eresburg; ein Mönch, Waramundus, wurde als Abt berufen; eben so ein Thiatmarus und Andere.

Markward fuhr fort, sein Amt treu und ruhmwürdig zu verwalten. Er war ein Freund der Geschichte, vermehrte die Bibliothek und befahl, daß jeder Noviz der Bibliothek ein Buch von Werth verehren solle; zugleich sollte der jedesmalige Präpositus oder ein Anderer in der Geschichte erfahrener Geistlicher in allen zum Stift gehörigen Klöstern Jahrbücher halten, und jede merkwürdige Begebenheit für die Nachwelt bewahren. Er war auch der erste Gründer der Bruderschaft des heis

---

23) So unsere Jahrbücher; er blieb demnach nicht in der Schlacht.

24) Man hatte da keinen andern Abt gewählt, sondern Prior und Präpositus hatten die Regierung des Stifts besorgt. Ein Beweis vielleicht, daß Markward sich als Bischof nicht sicher glaubte und man ihm hier seine Rechte reservirte.

ligen Mit 25), die zu Snabrück und Corvey bestand, und wovon wir unten ein Mehreres hören werden.

Der Erzbischof R u t h a r d u s von Mainz hielt 1093 einen großen Convent zu Heiligenstadt, dem die Bischöfe von Paderborn, Hildesheim, Verden, die Aebte von Corvey und Helmarshausen, und viele geistliche und weltliche Herren beiwohnten. Hier wurde unter andern die Stiftung des Klosters Mursfelde, welches Graf Heinrich, des Herzogs Otto Sohn, mit seiner Gemahlin Gertrud, Tochter des Markgraf Egbert, errichtet und dotirt hatte, feierlich bestätigt. Es ist als eine Tochter-Anstalt von Corvey zu betrachten, indem es mit Mönchen aus dieser alten ehrwürdigen Pflanzschule besetzt wurde 26). So groß war der Ruhm seiner Kloster-Disciplin, daß Markgraf Wigbert, als er das Kloster Pegau, in dem District Merseburg stiftete, Geistliche von Corvey sich erbat, um dies Kloster zu besetzen 27). Er erhielt einen

---

25) Ein altes gleichzeitiges Manuscript sagt: „In regali villa Goslaria ecclesia est per abbates Marwardum et Erkenbertum in honorem Scti Viti constructa, ubi commanentes fideles fraternitatem ejusdem pueri ac martyris inchoaverunt, in qua hujusmodi observantiam constituerunt. Cum quis intrat, solidum praesentat. In festivitate Viti conveniunt, pauperes large reficiunt etc.“

26) S. Urf. von 1093 bei Schaten, ad h. a. „Jacto itaque fundamento ac congregatis ibi in servitium Dei Corbeiensis Ordinis fratribus etc.“

27) Vergl. Chron. Pegaviense a Madero edit. Helmst. a 1665.

ehrwürdigen, gelehrten Mönch, Winboldphus, Vorseher der Schule, der mit mehreren Mönchen sich dahin begab [1100], das Werk vollenden half, und der erste Abt der neuen Stiftung wurde, welcher er funfzig Jahre vorstand 28). Unter denen, die ihn begleiteten, war vorzüglich Hildelinus, welcher Prior und späterhin Abt zu Oldensleben, in Thüringen, wurde, um da die verfallene Kloster-Disciplin wieder herzustellen 29).

Bemerken müssen wir noch, daß auch das Kloster Burg die Fortdauer seiner Existenz unserm Markward verdankte; denn da derselbe als Bischof sah, daß dies Kloster an Vielem Mangel litt, und Einige es verlassen wollten, so hegte er zwar den Gedanken, die Brüder nach Corvey zu senden, und ihre Güter auch mit diesem Stift zu verbinden. Da aber Andere in der Diöces Osnabrück

---

28) Paullini will in Corvey ein altes Pergamen gesehen haben, welches folgendes enthielt: „Ad perpetuam memoriam Hildelinus frater noster de Sigelsteen cum dilecto Wyndolfo meo de Padberg et cum aliis F. F. e terra S. Viti Pegasus profectus ut novam ibi plantet Ecclesiam in nomine Domini feliciter.“ Vergl. Theatr. ill. vir. p. 74.

29) Er soll auf einer Pilgerreise nach Jerusalem gestorben seyn. Das Kloster Oldensleben war gestiftet von Adelheid, der Gemahlin Ludwigs des Springers, mit dem sie in verbrecherischer Liebe ihren ersten Gemahl Friedrich von Sachsen gemordet hatte. Zur Versöhnung stiftete sie dies Mönchskloster und das Nonnenkloster Scheiblich, wo sie selbst Abtissin wurde. Ihr Gemahl stiftete auch zwey Klöster.

das Kloster einzuziehen, und die Güter sich zu incorporiren strebten, so änderte Markward seinen Plan, behauptete nun die Fortdauer Thurgs, beschenkte es auf manche Weise, und bedrohte einst nach feierlich gehaltenem Hochamt, zum Volk gewandt, alle Feinde dieses Klosters mit dem Bannfluch 30).

Markward litt in spätern Jahren an Krankheiten, und erlebte manchen Unfall im Stift. Aber die größte Gefahr brachte wieder die streitsüchtige, unruhige Zeit über ihn. Ein Anhänger Heinrichs IV., der Abt von Hersfeld, Günther, vertrieb unsern Abt, wir wissen nicht, kraft welcher Gewalt, oder unter welcher Form Rechtsens 31) [1102]. Schon im folgenden Jahre starb Günther, und man hielt dies für göttliche Ahndung seiner Gewaltthätigkeit. Markward kehrte zurück, und wurde in seine Würde wieder eingesetzt. Er zog alle Beneficien, welche Günther ungerechter Weise verliehen hatte, wieder ein, und man sieht daraus, daß Günther wirklich Abt von Corbey gewesen war. Es gab darüber manchen Streit mit den Lehnsleuten und Beneficiaten 32).

---

30) Vergl. M s s e r a. a. O. II. S. 49. Paullini Theor. p. 74.

31) Die *Annales* sagen: „M. noster tempore schismatis a Günthero Hersfeldensi Abb. expellitur in exilium.“ Vergl. Paullini l. c. p. 391.

32) Die *Jahrbücher* sagen ad a. 1103. „Güntherus divina ut putatur, ultione interiit, Marcwardus reversus, omnia, quae ille injuste praestiterat beneficia recepit. Eppo vir potens Houltesen,

Es war überhaupt eine unruhige, gewaltthätige Zeit, die Jahrbücher sind voll von Ermordungen und schreckenvollen Thaten. In dem Hinblick nach dem lichtvollen Schauplatz im Orient endete aber die zügellose Anarchie, und die Kraft, die sich oft in wilden Thaten austobte, fand ein ruhmwürdigeres und erhabeneres Ziel. Unsere Jahrbücher erwähnen schon die schreckenvolle Botschaft von den ersten Kreuzfahrern aus Ungarn, und gleichzeitig die Ermordung der Juden in Mainz und andern Orten [1096]. Auch mit dem hochbegeisterten und Siegeskrönten ersten Kreuzesheer unter dem herrlich großen Gottfried scheint unser Stift durch Gefährden, die ihm nahe waren, in Verbindung gestanden zu haben, wie ein Bericht aus Antiochien bezeugt 33). Darin heißt es im Einklang mit der Geschichte unter andern, die Stadt Antiochien sey mit zwei großen Mauern umgeben; die eine derselben aus starken Steinen mit großer Kunst ausgeführt, von hohem Alter und von außerordentlicher Breite, das höher liegende Castell durch die Natur in einer festen Lage; es sey da ein Patriarch, unter dem

---

*remittere noluit, sed ait cum Hucleheim dimittam et Huldeffen, et factum est, nam brevi post occisus, non scilicet ultra duas hebdomatas, Hucleheim et Holteffen et utramque perdidit."*

33) Von wem und an wen er gerichtet, ist nicht ersichtlich. Die Abschrift in einem Copionalbuche ist mangelhaft, eine ältere an den Rand der Jahrbücher geschriebene ist beinahe ganz erloschen, weil das Pergamen naß geworden.

drei Bischöfe ständen. Von der östlichen Seite sey die Stadt mit vier hohen Bergen umgeben; auf der westlichen Seite umströme sie ein Fluß; sie sey genommen nach acht Monaten und Einem Tage, drey Wochen seyen sie dann eingeschlossen gewesen, durch überirdische Hülfe gerettet, worauf sie vier Monate und acht Tage der Ruhe genossen. Am Schlusse heißt es: Weil wir wissen, daß der Wachsthum unserer Kirche Euch freuet, und weil wir glauben, daß Ihr begierig seyd, zu hören, was Widriges und Glückliches uns begegnet, so machen wir Euch den Fortgang unsers Unternehmens bekannt. Wisset demnach, daß unser Herr und Erlöser triumphirt hat in 40 Städten und zweihundert Burgen, zu Ehren seiner Kirche, daß wir außer der gemeinen Schaar noch hunderttausend Geharnischte haben, daß aber Viele in den ersten Treffen geblieben sind. Doch, was thut das! Zwar haben wir Einen gegen Tausend, und wo wir einen Graf aufweisen, haben die Feinde 40 Könige, wo wir ein Häuflein Streiter [Turmam] haben, stellen jene eine Legion, wo wir einen Ritter, jene einen Herzog, wo wir einen Fußknecht, jene einen Graf, wo wir eine Burg, jene ein Reich. Wir aber vertrauen nicht auf die Zahl der Streiter, nicht auf deren Kräfte, noch auf irgend eine stolze Zuversicht, sondern auf den Schild Christi, und die Gerechtigkeit seiner Sache, und wir empfehlen uns seinen Streitern, den Heiligen Georg, Theodorus, Demetrius und Blasius, die uns nimmer

Corv. Gesch. 2r Th.

(12)

verlassen; Lebet wohl! — Das war die Zusage der Helden, die jene Wunder vor Antiochien thaten, Jerusalem erstürmten, und Korboga's unüberwindliche Schaa- ren bei Askalon niederschmetterten.

Im Jahre 1105 wohnte Abt Markward noch einer Synode des Erzbischofs von Mainz zu Nordhausen bey, und starb im folgenden, beweint von Allen, die ihn gekannt 35).

---

II.

[23.] **Erlendertus 1106 = 1128.**

wurde nach dem Absterben Markwards wieder gewählt 36), ein Mann, der kräftig, thätig und klug genug war, den Ruhm seines Stifts zu erhalten, und sich selbst persönlich bei Königen und Fürsten hohe Achtung zu verschaffen. Er regelte die alte Disciplin und ordnete die

---

35) Das Chron. Huxar. setzt ihm folgende Grab- schrift: „M. optabilis Abbas, pietatis et doctrinae promotor, disciplinae monasticae instaurator, et boni Pastoris exemplar, Episcopus postea Osenburg. Sed ob turbulenta tempora, oneri isti cedens, reversus ad matrem, quam consilio et industria salubriter juvit, quietem hic in gremio ejus invenit, omni laude et honore dignus.“ Bei Paullini l. c. p. 6.

36) Falke, [l. c. p. 412] versichert, Beweise zu haben, daß er zur Familie der Grafen von Homeburg gehört.